

Sitzung vom 19. Januar 2000

114. Postulat (Förderung von Jugendlichen mit ungenügenden Deutschkenntnissen)

Die Kantonsräte Hanspeter Amstutz, Fehraltorf, und Peter Reinhard, Kloten, haben am 13. September 1999 folgendes Postulat eingereicht:

Wir bitten den Regierungsrat, eingehend zu prüfen, ob Jugendliche mit ungenügenden Deutschkenntnissen auf der Oberstufe an Stelle von Französisch oder Englisch vertieft in Deutsch ausgebildet werden können.

Begründung:

Viele Jugendliche in den Oberstufenklassen verfügen nur über sehr mangelhafte Deutschkenntnisse. Diese Tatsache engt die Möglichkeiten bei der Berufswahl stark ein und schafft schwer wiegende Probleme in den Berufsschulen und an den Ausbildungsplätzen.

Für manche Jugendliche bedeutet die Aufgabe, neben Deutsch noch zwei Fremdsprachen lernen zu müssen, eine Überforderung. Dies trifft nicht nur auf fremdsprachige Jugendliche, sondern allgemein auf sprachlich schwächer Begabte zu. Die Aufsplitterung der Kräfte beim Sprachenlernen kann leicht dazu führen, dass elementare Defizite in der deutschen Sprache nicht rechtzeitig aufgearbeitet werden können.

Bei der Abwahl einer zweiten Fremdsprache soll vertiefender Deutschunterricht an deren Stelle treten. In Abhängigkeit vom Ausbildungsstand der Jugendlichen könnte zusätzlicher Deutschunterricht in Kleingruppen (integrative Form) oder in grösseren Abteilungen erteilt werden.

Auf Antrag der Bildungsdirektion

beschliesst der Regierungsrat:

I. Zum Postulat Hanspeter Amstutz, Fehraltorf, und Peter Reinhard, Kloten, wird wie folgt Stellung genommen:

A. Die Deutschkenntnisse eines Teils der Schülerinnen und Schüler der Oberstufe sind ungenügend. Dies geht aus Berichten von Lehrkräften und von Schulbehörden hervor und wird auch durch die Evaluationsstudie der Sekundarstufe I (U. Moser, H. Rhyn 1997) bestätigt. Die als fremdsprachig bezeichneten Jugendlichen lösten in den durchgeführten Deutschtests durchschnittlich knapp acht Prozent weniger Aufgaben. Insbesondere sind es die Bereiche Wortschatz, Textverständnis und Grammatik, in denen grössere Rückstände festzustellen sind. Als Folge haben Jugendliche mit mangelhaften Deutschkenntnissen Mühe, in weiterführende Ausbildungen wie Berufslehren und Mittelschulen aufgenommen zu werden bzw. diese Ausbildungen erfolgreich zu durchlaufen und abzuschliessen.

Es ist daher folgerichtig, die Deutschförderung für Jugendliche, die Deutsch als Zweitsprache lernen, in der Volksschule, inbegriffen der Oberstufe, zu verstärken und zu verbessern. In diese Richtung zielen die im Folgenden beschriebenen Massnahmen.

- Sonderklassen E der Volksschule und Integrationskurse für 15- bis 20-jährige fremdsprachige Neuzugewanderte: In einem ersten Schuljahr in der Schweiz erlernen die Jugendlichen Grundfertigkeiten der deutschen Sprache und bereiten sich auf den Übertritt in eine reguläre Schulung oder Ausbildung vor.
- Deutschunterricht für Fremdsprachige: Dieser zusätzliche Unterricht in Kleingruppen unterstützt die Jugendlichen darin, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern. Auf der Oberstufe setzen die Gemeinden diese Stütz- und Fördermassnahme im Vergleich zur Primarschule weniger ein. Hier bestehen noch Verbesserungsmöglichkeiten. Ausserdem lässt sich die Wirksamkeit dieses Zusatzunterrichts erhöhen, wenn er mit dem Unterricht in der Regelklasse gut koordiniert ist oder wenn er in integrativer Form erteilt wird, wie dies in der Stadt Zürich im Projekt «Tandem – Begleitlehrkraft» erfolgreich auch auf der Oberstufe erprobt wird.
- Organisationsmöglichkeiten des Deutschunterrichts beim Vollzug der Oberstufenreform: Mit der Oberstufenreform eröffnen sich neue Möglichkeiten auch für die Deutschförderung (Standardsprache). Die Dreiteilige Sekundarschule wird vermehrt auf die Binnendifferenzierung des Unterrichts, insbesondere auch des Deutschunterrichts, setzen. Diese kann unterstützt werden durch eine Zusammenarbeit mit der Lehrkraft des Deutschunter-

richts für Fremdsprachige. Die Gegliederte Sekundarschule kann im Rahmen der lokalen Ausgestaltungsmöglichkeiten den Deutschunterricht an Stelle eines andern Fachs in Niveaugruppen führen. Dadurch wird dieser sowohl den gut wie auch den weniger gut Deutsch sprechenden Schülerinnen und Schülern angepasst. Diese Form des Deutschunterrichts hat sich im Oberstufenschulhaus Limmat A der Stadt Zürich, einer der am stärksten von dieser Frage betroffenen Schule im Kanton, im Rahmen des Abteilungsübergreifenden Versuchs auf der Oberstufe (AVO) seit 1989 bewährt.

- Konsequente Verwendung des Standarddeutschen («Hochdeutsch») als Schulsprache: Die Schule hat den Auftrag, die Fähigkeiten in der deutschen Sprache nicht nur auf einem alltagsprachlichen Niveau zu fördern, sondern vor allem das abstraktere und schliesslich für den Schulerfolg entscheidende Lesen und Schreiben von Texten. Dafür ist eine konsequente Verwendung der deutschen Standardsprache in möglichst hohen Zeitanteilen und in vielfältigen Zusammenhängen im Unterricht eine wichtige, gleichzeitig in vielen Klassen noch zu wenig angewandte Strategie. Dies weist eine neue Nordwestschweizer Untersuchung nach. Die Verbindlichkeit der Standardsprache im Unterricht ist zu erhöhen.
- Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte: Zentral für eine gute Deutschförderung ist die Qualifikation der Lehrpersonen für den Deutschunterricht mit Kindern, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, und für den Unterricht in Klassen mit grossen Unterschieden in den Deutschkenntnissen. Das Pestalozzianum bietet seit Jahren Kurse zu diesem Bereich an. Solche Kurse lassen sich auch als schulinterne Weiterbildung durchführen. Für Regelklassenlehrkräfte von Klassen mit hohen Fremdsprachigenanteilen steht die rund 25-tägige «Zusatzausbildung für Lehrkräfte von Fremdsprachigen» (ZALF) offen. Die Lehrkräfte sind eingeladen, vermehrt von diesen Angeboten Gebrauch zu machen. Die zukünftigen Lehrpersonen werden in den Lehrerbildungsstätten in die Didaktik des Deutschen als Zweitsprache eingeführt.
- Lehrmittel: Das Lehrmittel «Kontakt» für Fremdsprachige auf der Oberstufe des Zürcher Lehrmittelverlags entspricht den neuesten sprachdidaktischen Erkenntnissen und kann auch zur Differenzierung des Deutschunterrichts in Regelklassen eingesetzt werden. Es wird ergänzt durch computerunterstütztes Übungsmaterial. Mit der Schaffung eines neuen Deutschlehrmittels für die Oberstufe, wie sie der Bildungsrat beschlossen hat, soll auch die Lehrmittelunterstützung für die Differenzierung des Unterrichts in mehrsprachigen Klassen verbessert werden.
- Projekt «Qualität in multikulturellen Schulen (QUIMS)»: Die Optimierung der Sprachförderung ist eines der Themen der Schulentwicklungsprojekte, die bis Ende 2001 in 15 Schulen im Kanton durchgeführt werden. Neben den erwähnten Möglichkeiten der Deutschförderung im Unterricht können beteiligte Schulen auch Formen der Lern- und Sprachförderung ausserhalb des Unterrichts, wie beispielsweise durch Einsätze von Freiwilligen, erproben. Für die fachliche und finanzielle Unterstützung dieser Schulentwicklung hat der Regierungsrat 2,5 Millionen Franken bewilligt.

Vielfältige Massnahmen, Erfahrungen und Erkenntnisse darüber, wie die Deutschförderung verbessert werden kann, sind demnach im Kanton vorhanden. Die bestehenden Möglichkeiten an Unterrichtsformen, im Einsatz von besonderen Lehrmitteln, in der Weiterbildung und der Schulentwicklung können von den Oberstufenschulen noch besser genutzt werden. Wenn das Bündel von Massnahmen in allen betroffenen Oberstufenschulen angewendet wird, wird dies positive Auswirkungen auf die Deutschkenntnisse der Jugendlichen anderer Muttersprache haben.

B. Was die Wirkung einer zusätzlichen Deutschförderung auf Kosten des Fremdsprachenunterrichts in Englisch oder Französisch betrifft, sind keine eindeutigen wissenschaftlichen Ergebnisse auszumachen. Nach neuen Untersuchungen aus der französischen Schweiz haben Kinder, die zweisprachig aufwachsen, tendenziell eher Vorteile im Erwerb einer dritten oder vierten Sprache (in der Romandie Deutsch und Englisch; vergleiche die Untersuchungen von Bernard Py im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms Nr. 33). Sie verfügen schon über Strategien im Erlernen einer anderen Sprache. Belegt ist in deutschen Untersuchungen der positive Einfluss von schulischen Förderung in der Muttersprache anderssprachiger Kinder auf den Erwerb einer zweiten (hier der deutschen) Sprache. Gute Kenntnisse in mehreren Sprachen können für Jugendliche in der Berufsbildung und auf dem Arbeitsmarkt von Vorteil sein. Damit verbessern sie ihre Chancen in einigen Wirtschaftszweigen, wie beispielsweise im international tätigen Dienstleistungssektor. Andererseits wird in der Sprachwissenschaft auch festgestellt, dass ein (zahlenmässig nicht

ausgewiesener) Teil der zweisprachig aufwachsenden Kinder weder in ihrer Muttersprache noch in der zweiten Sprache gefestigte Grundkenntnisse aufweist. Dies wird als doppelte Halbsprachigkeit bezeichnet und gilt als Grund für schwer wiegende Nachteile im schulischen Lernen. Es ist anzunehmen, dass solche Jugendliche auch im Erlernen einer dritten und vierten Sprache Schwierigkeiten haben werden. Für die fremd- und zweisprachigen Jugendlichen, die mit dem Sprachenlernen generell grosse Mühe haben, besteht schon heute im Einzelfall die Möglichkeit der Dispensation vom Besuch einzelner Fächer (vgl. §§ 59 und 60 Volksschulverordnung, LS 412.111). Solche Entscheide sollen sorgfältig abgewogen werden; insbesondere ist die allenfalls dadurch eingeschränkte Berufswahl zu bedenken, da in verschiedenen Berufslehren Französisch verlangt wird.

C. Zusammenfassung: Eine Verstärkung und Verbesserung der Deutschförderung der fremd- und zweisprachigen Jugendlichen ist vor allem auf dem eingeschlagenen Weg einer Optimierung und Ergänzung bestehender Massnahmen im Unterricht und in der Weiterbildung der Lehrpersonen zu erreichen. Eine generelle Abkehr von einem einheitlichen Lehrplan, der auch den Unterricht in den Fremdsprachen Französisch und Englisch umfasst, ist keine geeignete Strategie. Ein gleiches Bildungsangebot in der Volksschule ist eine Voraussetzung für gleiche Bildungs- und Berufschancen. Die mit der Oberstufenreform angestrebte Durchlässigkeit zwischen verschiedenen Schultypen erfordert einen gemeinsamen Lehrplan für die Oberstufe. Eine Leistungsdifferenzierung im Fremdsprachenlernen ist im Lehrplan vorgesehen mit einem unterschiedlichen Anspruchsniveau in den verschiedenen Schultypen. Jene zweisprachigen Jugendlichen, die Vorteile im Fremdsprachenunterricht haben, sollen nicht davon ausgeschlossen werden, auch wenn sie noch Schwierigkeiten in der deutschen Sprache haben.

Der Regierungsrat beantragt dem Kantonsrat, das Postulat nicht zu überweisen.

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrats und des Regierungsrats sowie an die Bildungsdirektion.

Vor dem Regierungsrat

Der Staatsschreiber:

Husi